

Beethoven 9

An die Freude

**Chantier Vocal München
Maria-Ward-Chor München
Symphonieorchester Wilde Gungl München**

Sopran: Katja Maderer
Alt: Klara Brockhaus
Tenor: Brad Cooper
Bariton: Tobias Lusser
Leitung: Jesús Ortega Martínez

30. November 2024
19.00 Uhr
Herkulesaal der Residenz

Grußwort

der Staatsministerin Claudia Roth MdB

für die Programmbücher anlässlich 100 Jahre Bundesverband
Amateurmusik Sinfonie- und Kammerorchester (BDLO)



(Foto: © J. Konrad)

„Musik ist höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie.“ Diesen Satz Ludwig van Beethovens nahmen sich nach seinem Tod anscheinend viele Menschen zu Herzen und begannen, selbst zu musizieren. So wurde aus dem Land der Dichter und Denkerinnen auch ein Land der Musikerinnen und Musiker. Mit dem Bund Deutscher Liebhaberorchester entstand dann vor 100 Jahren eine Interessenvertretung dieser nicht berufsmäßigen Orchester, die seitdem die Szene berät und vielfältig unterstützt.

Gerne nehme ich das Jubiläum zum Anlass, dem Bundesverband und allen, die sich für das gemeinsame Musizieren in einem Amateurorchester engagieren, die ehrenamtliche Arbeit

in den Vereinen leisten sowie Proben und Konzerte ermöglichen, herzlich Dank zu sagen.

Die Orchester sind unverzichtbare Gestalter des Musiklebens in den Städten und Gemeinden. Sie sind Gemeinschaften, die Menschen unterschiedlicher Generationen und sozialer oder ethnischer Herkunft mit gemeinsamen Interessen und Zielen zusammenbringen können. Sie wirken mit Enthusiasmus und künstlerischem Anspruch und voller Liebe zur Musik in Konzertsälen, im öffentlichen Raum, in sozialen Einrichtungen und Kirchen – auch dort, wo Berufsorchester nicht präsent sind. Sie ermöglichen damit Menschen Teilhabe, die den Zugang zu traditionellen Konzertorten nicht haben oder sich nicht leisten können.

Möge das Jubiläumsjahr dem Musizieren in den Orchestern neue Kraft geben und zu einem großen Fest der Musik werden, zu einer Offenbarung, die uns so viel Freude und auch in schweren Zeiten Glück, Hoffnung und Zuversicht geben kann.

Claudia Roth
Staatsministerin für Kultur und Medien

A handwritten signature in black ink that reads "Claudia Roth". The signature is fluid and cursive, with a large, sweeping flourish at the end.

Grußwort

des Präsidenten des BDLO, Helge Lorenz

„Tradition ist nicht die Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers.“ Unter diesem von Gustav Mahler formulierten Motto feiert der BDLO als Dachverband der Amateurmusik in Sinfonie- und Kammerorchestern 2024 sein 100-jähriges Bestehen. Er zählt damit zu den traditionsreichsten Dachverbänden des Amateurmusizierens in Deutschland und ist gleichzeitig der weltweit größte Verband, in dem sich Sinfonie- und Kammerorchester zusammengeschlossen haben. Das Musizieren in Amateurorchestern hat sich trotz aller gesellschaftlichen Veränderungen, aller politischen Höhen und Tiefen über mehr als 100 Jahre erfolgreich als eine der Säulen unseres Kulturlebens etabliert und entwickelt. Unsere Mitgliedsensembles sind Teil einer einzigartigen Orchesterlandschaft des instrumentalen Laienmusizierens, das zu Recht auf der nationalen Liste des immateriellen Kulturerbes steht. Das heutige Konzert markiert einen besonderen Meilenstein in der Geschichte der Amateurorchester in Deutschland: es ist Bestandteil einer breiten Palette von Veranstaltungen im Jubiläumsjahr. Das Symphonieorchester Wilde Gungl München will anlässlich des Jubiläums gemeinsam mit den anderen fast 900 Mitgliedsorchestern des BDLO überall in Deutschland sichtbar machen, welchen wichtigen Beitrag die über 34.000 Musizierenden tagtäglich für ein reiches Musikleben in Deutschland leisten. Von dem gemeinschaftlichen Musizieren gehen vielfältige positive Impulse für ein friedvolles Zusammenleben unserer Gesellschaft aus. Angesichts neuer medialer Möglichkeiten durch das Internet, konkurrierender Freizeitangebote und wachsender Belastungen besteht für junge



(Foto: © Susi Baier)

Menschen zunehmend die Gefahr, dass sie nicht mehr zum eigenen Musizieren animiert werden. Wirken Sie in Ihrem Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis darauf hin, junge Menschen wieder stärker an das Musizieren in einem Orchester heranzuführen. Nur so können wir das Feuer auch in Zukunft weitergeben. Feiern Sie mit uns 100 Jahre BDLO. Lassen Sie sich begeistern von den positiven Emotionen und der besonderen Magie, die von der Musik der Sinfonie- und Kammerorchester im BDLO ausgehen.

Helge Lorenz
Präsident des Bundesverbands Amateurmusik
Sinfonie- und Kammerorchester (BDLO)

A handwritten signature in black ink that reads "Helge Lorenz". The signature is written in a cursive, flowing style.

Ludwig van Beethoven

Symphonie Nr. 9 d-Moll, op. 125

mit Soloquartett und Schlußchor
über Friedrich Schillers Ode „An die Freude“

Allegro ma non troppo e un poco maestoso

Molto vivace

Adagio molto e cantabile

Presto

Ludwig van Beethoven

getauft am 17. Dezember 1770 in Bonn,
gestorben am 26. März 1827 in Wien

Früh zeigte sich Beethovens hohe musikalische Begabung. Erste Unterweisungen bekam er von seinem Vater, die sich bald als unzureichend erwiesen. So übernahmen es Verwandte und Freunde der Familie, Beethoven Klavier-, Geigen- und Orgelunterricht zu erteilen.



L. v. Beethoven, Kohlezeichnung
von J. S. Decker, 1824

Eine fundierte, systematische Ausbildung erhielt Beethoven erst ab 1782. Drei Jahre zuvor war der aus Chemnitz gebürtige Komponist und Kapellmeister Christian Gottlob Neefe (1748 – 1798) als Musikdirektor am Nationaltheater zu Bonn tätig geworden, ab 1782 zudem als Hoforganist. In jenem Jahr nahm er sich Beethovens an, der in Neefe nicht nur einen einfühlsamen Lehrer

für die Fächer Klavier, Orgel, Generalbaß und Komposition fand, sondern auch einen Freund, Förderer und Vermittler.

Bald konnte Beethoven seinen Lehrer an Orgel und Cembalo vertreten, wurde auf diesem Wege schließlich Mitglied der Hofkapelle und setzte damit die Tradition seines Vaters und seines Großvaters fort. Durch seinen Dienst lernte er alle damals gepflegten Gattungen geistlicher und weltlicher Musik kennen. Als fruchtbar erwies sich auch der Einfluß des regen privaten Musiklebens in Bonn. All diese Anregungen wurden im Unterricht vertieft, hinzu kam das Studium von Klavierwerken der Bach-Familie.

Der umfassend hochgebildete Neeffe ging über die vielfältigen Aspekte der Musik noch hinaus, indem er seinen Schüler an die zeitgenössische deutsche Literatur und Philosophie heranführte. Das kam Beethoven besonders zugute, weil durch seinen frühen Eintritt in das praktische Berufsleben seine Schulbildung lückenhaft war. Stets blieb er bestrebt, diese zu ergänzen.

Beethovens Dienstherr Kurfürst Maximilian Franz (1756 – 1801) war ein Liebhaber der Musik und väterlicher Förderer junger Talente. Durch seine und Neefes Vermittlung kam Beethoven in freundschaftlichen Kontakt mit der geistigen Elite der Stadt. Aufgrund seines außergewöhn-

lichen Klavierspiels machte er sich bald einen Namen und fand vermögende Förderer. Hervorzuheben ist hier die verwitwete Hofrätin Helene von Breuning. Sie bot ihm in ihrem Haus einen Rückzugsort, womit sie ihm insbesondere nach dem frühen Tod seiner Mutter einen wertvollen Freundschaftsdienst erwies. Hier konnte er sich mit Literatur und Dichtung befassen. Nicht zuletzt eignete er sich Umgangsformen an, wie sie in gehobenen gesellschaftlichen Kreisen üblich waren.

Helene von Breuning machte Beethoven mit weiteren Angehörigen der Bonner Oberschicht bekannt. So lernte er den mit ihrer Familie befreundeten Grafen Ferdinand Ernst von Waldstein (1762 – 1823) kennen, der sein erster und womöglich wichtigster Mäzen wurde.

Wahrscheinlich mithilfe Neefes Fürsprache wurde Beethoven 1787 für eine Reise nach Wien beurlaubt. Dort wollte er sich bei dem berühmten Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791) weiter vervollkommen, den auch der Kurfürst hochschätzte.

Im April jenes Jahres hielt sich Beethoven für knapp zwei Wochen in Wien auf, brach dann die Reise ab und kehrte nach Bonn zurück, nachdem er von dem bedenklichen gesundheitlichen Zustand seiner Mutter benachrichtigt worden war.

Diese starb im Juli desselben Jahres, und im November darauf verlor Beethoven auch seine jüngste Schwester. Seinem Vater setzten die Verluste so schwer zu, daß er nicht länger in der Lage war, die Familie zu versorgen. Diese Aufgabe oblag von da an Beethoven als dem Ältesten der drei hinterbliebenen Söhne.

Anfang November 1792 trat Beethoven erneut eine Reise nach Wien an, diesmal, um seine Studien bei Joseph Haydn (1732 – 1809) zu vollenden. Graf von Waldstein hatte ihm hierfür zu

einem Stipendium verholphen und schrieb ihm ins Stammbuch:

„ ... Durch ununterbrochenen Fleiß erhalten Sie: Mozart's Geist aus Haydens Händen.

Ihr wahrer Freund Waldstein“.

Vermittels der ausgezeichneten Referenzen seines Bonner Freundeskreises fand Beethoven in Wien schnell Anschluß und gewann durch sein Können als Pianist den musikliebenden Adel für sich.

Er nahm Kompositionsunterricht bei Haydn und bei Johann Baptist Schenk (1753 – 1836). Kontrapunkt studierte er bei Johann Georg Albrechtsberger (1736 – 1809) sowie Gesangskomposition bei Antonio Salieri (1750 – 1825). Bei allem Lerneifer bewahrte er sich einen selbstkritischen Blick auf sein Schaffen, der sich daran zeigte, daß er erst in Wien ab 1793/94 begann, seine Werke mit Opuszahlen zu versehen, während er die zuvor entstandenen der Zählung nicht würdig erachtete, und das, obwohl sich Neefe in Bonn dafür eingesetzt hatte, daß einige dort entstandene frühe Kompositionen seines Schülers verlegt und gedruckt wurden.

Im Jahr 1794 besetzten die Truppen der Französischen Revolution das Rheinland. Das Kurfürstentum Köln erlosch, und die Hofkapelle wurde aufgelöst, so daß für Beethoven eine Rückkehr an seine alte Dienststelle unmöglich wurde. Er blieb in Wien und machte sich dort und in weiteren europäischen Städten einen Namen als Klaviervirtuose. Auch sein Ruf als Komponist festigte sich innerhalb weniger Jahre. Um 1794/95 ließ er seine beiden Brüder nach Wien kommen, um sie dort zu unterstützen, bis sie selbst für sich sorgen konnten.

Ebenfalls in jenen Jahren begann sich bei Beethoven ein Ohrenleiden bemerkbar zu machen, das im weiteren Verlauf zu seiner Ertaubung führen sollte, so daß er kurz nach der Jahrhun-

dertwende seine Tätigkeit als Pianist aufgab und sich ganz auf das Komponieren konzentrierte: „Ich will dem Schicksal in den Rachen greifen, ganz niederbeugen soll es mich gewiß nicht.“ Beethoven verfolgte die Entwicklung seiner Fertigkeiten unermüdlich weiter. Er wurde zu einem der am höchsten angesehenen Komponisten seiner Zeit. Erst mit Beginn des 19. Jahrhunderts fing er an, sich der Gattung der Symphonie zuzuwenden. Inzwischen hatte er so weitgehend zu seinem persönlichen Stil gefunden, daß dieser die Einflüsse seiner Lehrer auf seine Werke bedeutend überwog. Seine Kunst, aus kleinsten Komponenten Motive und Themen herzuleiten und diese reichlich zu variieren, wuchs immer mehr aus dem Rahmen der bis dahin üblichen Formen heraus. Nachdem Beethoven seine Sechste Symphonie fünfsätzig angelegt hatte, kehrte er für die drei folgenden zur Viersätzigkeit zurück. Gleichwohl ist die Neunte ein Monumentalwerk, für das er seine ganze ausgereifte Meisterschaft aufbot, und das den Ausführenden wie dem Publikum alles abverlangt. Mit ihm bereitete er den Weg für die Symphonien seiner Nachfolger Anton Bruckner (1824 – 1896) und Gustav Mahler (1860 – 1911).

Die Symphonie beginnt mit einer wie verschleiert wirkenden Einleitung, an die sich ein rhythmisch markanter, kämpferischer Kopfsatz anschließt. Die traditionelle Reihenfolge der Mittelsätze ist vertauscht. An zweiter Stelle steht – statt eines Menuetts – ein stürmisches, düsteres Scherzo, nur vorübergehend aufgehellt von einem D-Dur-Trio.

Den ruhenden Pol bildet der gesangliche, meditative dritte Satz in erweiterter, variiertem Liedform, dessen Themen sich durch unterschiedliche Ton- und Taktarten zusätzlich voneinander absetzen. An seiner Position bildet er eine Brücke nach den dunkel eingefärbten Anfangssätzen, beruhigt die Stimmung und ebnet den Weg zu dem Finale, das erstmals innerhalb der

Gattung Symphonie die menschliche Stimme zur höchsten Steigerung des Ausdrucks einsetzt.

Ursprünglich noch im Sommer 1823 als „Finale instrumentale“ skizziert, griff Beethoven auf den schon während seiner Bonner Zeit gehegten Plan zurück, die Ode „An die Freude“ von Friedrich Schiller (1759 – 1805) zu vertonen. Dieses von ihm in Musik gesetzte Gedicht führt das Werk zu einem strahlenden, triumphalen Schluß.

Der Weg aus dem Dunkel zum Licht, aus dem Elend zur Lebensbejahung, war für Beethoven wiederholt ein Thema seines Lebens. Seine Neunte Symphonie ist ein glanzvolles Beispiel dafür, wie es ihm ein weiteres Mal gelungen war, seinem Schicksal die Stirn zu bieten.

Die Entstehungszeit der Neunten Symphonie reicht von 1815 bis 1824. Es kam zu Unterbrechungen, weil Beethoven zur selben Zeit mit der Arbeit an der Missa solemnis op. 123 beschäftigt war, die er selbst für sein bestes Werk hielt.

Die Uraufführung fand am 7. Mai 1824 im Kärntnertortheater zu Wien statt. Im Rahmen des Konzerts erklangen außerdem die Ouvertüre „Zur Weihe des Hauses“ op. 124 und Kyrie, Credo sowie Agnus Dei aus der Missa solemnis. Es dirigierte der Kapellmeister des Hauses, Michael Umlauf (1781 – 1842). Das Publikum reagierte begeistert und spendete tosenden Beifall.

Beethovens Œuvre ist, verglichen mit denen von Haydn und Mozart, nicht sehr umfangreich. Gleichwohl ist er einer der ganz wenigen Komponisten, deren Werke fast alle bis heute so gut wie ständig auf den Konzertprogrammen stehen. Die Originalpartitur der Neunten Symphonie wurde 2001 von der UNESCO in das Weltkulturdenkmal aufgenommen.

© Ingrid Hecker

Katja Maderer

Sopranistin

Die Sopranistin Katja Maderer studiert derzeit im Master bei Prof. Lars Woltdt an der Hochschule für Musik und Theater München. Ihren Bachelor schloss sie in der Klasse von KS Prof. Christiane Iven ab und studiert zusätzlich Geige bei Prof. Julia Galic.



(Foto: © Constanze Wolf)

In der Saison 2024/25 debütiert sie bei den Opernfestspielen Heidenheim als „Die Aufseherin“ und „Die Vertraute“ in R. Strauss' „Elektra“. In der vorherigen Saison war sie an der Kammeroper München als Contessa di Almaviva

in W.A. Mozarts „Le nozze di Figaro“ und im Prinzregententheater München als Osira in Johann Christian Bachs „Zanaida“, begleitet vom Münchner Rundfunkorchester, zu hören. 2022 sang sie die Rolle der Pamina in W.A. Mozarts „Die Zauberflöte“ an der Hochschule für Musik und Theater München und wirkte bei einer CD-Produktion von E. Schikaneders „Der Stein der Weisen“ der Hofkapelle München mit.

Katja Maderer erhielt 2020 den 3. Preis beim Bundeswettbewerb Gesang in der Junior-kategorie und wurde im September 2022 mit dem Sonderpreis für die beste Interpretation eines zeitgenössischen Liedes beim Internationalen Wettbewerb der Hugo-Wolf-Akademie ausgezeichnet. Sie ist Teil des Programms „Lied the future“ der Associació Franz Schubert und wurde außerdem im Oktober 2023 mit dem Trude Eipperle Rieger-Preis“ ausgezeichnet.

Die junge Musikerin trat bereits bei renommierten Festivals wie dem Heidelberger Frühling und dem Festival Internacional de Musica y Danza de Granada auf und sang unter anderem die Sopran-Solopartien von J.S. Bachs „Matthäuspassion“, J. Brahms' „Ein deutsches Requiem“ und J. Haydns „Nelsonmesse“.

Klara Brockhaus

Mezzosopranistin

Die Mezzosopranistin Klara Brockhaus wurde in Hannover geboren und begann ihre musikalische Ausbildung 2013 als Jungstudentin bei Prof. Anna Korondi und Prof. Uta Prieu an der HfM Hanns Eisler in Berlin.

Ihr Bachelorstudium absolvierte sie 2021 an der HMT Rostock bei Prof. Fionnuala McCarthy und studierte im Anschluss ihren Master in Musiktheater / Operngesang an der Theaterakademie August Everding in München bei Prof. Daniela Sindram und Prof. Íride Martínez. Momentan studiert sie im Master Konzertgesang an der Hochschule für Musik und Theater München, ebenfalls bei Prof. Daniela Sindram.

Auf der Bühne stand sie u.a. als Cherubino in „Le Nozze di Figaro“, als Zerlina in „Don Giovanni“, als Polinesso in „Ariodante“, sowie als weibliche Hauptrolle (Deidamia) in der zeitgenössischen Oper „Achill unter den Mädchen“ von Wolfgang-Andreas Schultz mit dem Münchner Rundfunkorchester im Prinzregententheater München. Zuletzt sang sie in der Uraufführung „Davon geht die Welt___unter“ am Staatstheater Kassel.

Auch im Konzertfach ist die Sängerin regelmäßig zu hören. Sie sang u.a. Bachs Weihnachtsoratorium, h-Moll Messe, Magnificat, Mozarts Requiem, Palmeris Misatango und Händels Messiah.

Darüber hinaus gibt sie regelmäßig Liederabende und wird im Fach Liedgestaltung von Prof. Christian Gerhaher und Prof. Gerold Huber unterrichtet. Im Mai dieses Jahres gewann sie einen Sonderpreis im internationalen Liedwettbewerb „Bolko von Hochberg“ in Görlitz-Zgorzelec.



(Foto: © Reiner Nicklas)

Klara Brockhaus ist Stipendiatin der Johann Adolph Hasse-Gesellschaft München, des Deutschlandstipendiums, des Bayreuth Stipendiums 2024 und des Sir Elton John Global Exchange Programme und erhielt wichtige und inspirierende Impulse bei Meisterkursen von Prof. Christiane Iven, Topi Lehtipuu, Nicola Bellet Carbone, Prof. Daniela Sindram, Doreen DeFeis, James Hooper und Wolfgang Klose.

Brad Cooper

Tenor

Brad Cooper ist auf den Bühnen dieser Welt zu Hause. Brad studierte bei Marilyn Horne an der Music Academy of the West in Kalifornien, bei Maree Ryan am Sydney Conservatorium of Music sowie am National Opera Studio in London. Brad setzte sein Gesangsstudium im jugendlichen Heldenenorfach bei Siegfried Jerusalem fort.



(Foto: © Nick Gilbert)

Sein Hausdebüt am Mainfranken Theater feiert er in der Spielzeit 2023/24 mit der Partie des Albert Gregor in Leoš Janáčeks Die Sache Makropulos. Danach ist er wieder am Mainfranken Theater zu sehen: Als Aegisth in Richard Strauß' Elektra, Giasone in Luigi Cherubinis Medea und Tambourmajor in Alban Bergs Wozzeck.

Unmittelbar zuvor hatte er im Frühjahr 2023 seine gefeierten Rollendebüts als Jung- und Alt-Siegfried in Wagners Opern Siegfried und Die Götterdämmerung im Bendigo-Ring-Cycle mit der Melbourne Opera gegeben. Im Sommer 2028/29 ist Brad wieder als Jung- und Alt-Siegfried an der Grange Park Opera in Großbritannien engagiert.

Zu Saisonbeginn 2022/23 hatte man Brad Cooper bereits am Theater Münster als Agamemnon in Ernst Křenek's Leben des Orestin in der Inszenierung von Magdalena Fuchsberger erleben können, wo er zum

Saisonbeginn 2023/24 als Siegmund in Richard Wagners Walküre re-engagiert ist.

Im Sommer 2021 begeisterte er an der Kammeroper Schloß Rheinsberg mit seinem Rollendebüt als Florestan in Beethovens Leonore – der Urfassung von Fidelio – unter der musikalischen Leitung von Peter Gülke in der Inszenierung von Georg Quander. Nach der Coronapause war er zunächst als Raoul de St. Briche (Die lustige Witwe) in einer Produktion der Opera Australia erfolgreich an das Sydney Opera House zurückgekehrt. An Ostern 2021 konnte man ihn dann mit dem Tenorpart in Händels Messias in der St. Andrews Cathedral Sydney erleben.

Während seiner Opernkarriere tourte Brad Cooper bereits als Radames (Aida) durch China, darüber hinaus als Tamino in Mozarts Die Zauberflöte an der Oper Köln, an der English Touring Opera und der Opera Australia, als Belmonte in Die Entführung aus dem Serail an der Oper Köln, in der Titelpartie von Albert Herring an der Opera Australia, als Conte Almaviva (Il Barbiere di Siviglia) für die Opera Holland Park London, als Don Alonse (L'amant jaloux) für die Opéra Comique Paris, als Davey in Doves Siren Song und als EDGAR AUBRY in Marschners Der Vampyr beim Grachtenfestival Amsterdam, als Emilio in Carlo Pedrotti's Tutti in Maschera beim Wexford Opera Festival und als Clem in Hamels Schneewittchen für die Nederlandse Reisopera Enschede.

Im Konzert sang Brad den Jonathan in Händels Saul und Beethovens „Ode an die Freude“ zusammen mit den Philharmonia Choirs im Sydney Opera House und Britten's St Nicolas beim Newcastle Music Festival. Händels Messias in der Sydney Town Hall sowie die Titelrolle in Haydn's L'Orfeo unter der musikalischen Leitung von Maestro Richard Bonynghe.

Tobias Lusser

Bariton

Der niederösterreichische Bariton Tobias Lusser sammelte bereits mit fünf Jahren erste musikalische Erfahrungen auf dem Cello und später auch auf dem Klavier und studierte Orgel am Konservatorium für Kirchenmusik St. Pölten, wo er auch seinen ersten Gesangsunterricht erhielt.

Im Oktober 2022 gab er sein Operndebüt am Badischen Staatstheater Karlsruhe als Papageno in „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart. In der Saison 2024/25 wird er in Opern von M. Ravel, L. Nono und A. Berg an der Vlaamse Opera (B) in Antwerpen und Gent zu hören sein, sowie in zwei Sinfoniekonzerten als „Peer Gynt“ in Edvard Griegs gleichnamiger Schauspielmusik mit dem Symphonic Orchestra Opera Ballett Vlaanderen. In der Saison 2023/24 sang er als Gast u.a. am Staatstheater Karlsruhe (Papageno) und an der Kammeroper München (Conte Almaviva).

Als gefragter Konzertsolist arbeitete er u.a. mit den Münchener Symphonikern, den Bad Reichenhaller Philharmonikern und dem L' Orfeo Barockorchester und sang große Partien seines Fachs, wie u.a. „Carmina Burana“ (C. Orff), „Die Schöpfung“ (J. Haydn), „Requiem“ (W. A. Mozart), „Messa di Gloria“ (G. Puccini) und „Erlkönigs Tochter“ (N. Gade).

Er ist Preisträger des internationalen Carl-Orff-Gesangswettbewerbs, des Fritz-Wunderlich-Förderpreises der Fritz-Wunderlich-Musikgesellschaft Kusel sowie des Bundeswettbewerbs „Prima la Musica“ in der Kategorie „Solo Gesang“.

Seit 2023 ist er Stipendiat bei Yehudi Menuhin Live Music Now München e.V. sowie Stipendiat



(Foto: © Jakob Schad)

des Richard-Wagner-Verbandes München.

Seit 2020 studiert er an der Hochschule für Musik und Theater München bei Prof. Lars Woldt. Weitere wichtige musikalische Impulse bekam er in Meisterkursen bei u.a. Petra Lang, Rudolf Piernay, Edith Wiens und privat durch Helmut Deutsch.

Chantier Vokal

Unser Chor wurde 2006 im Rahmen einer Facharbeit gegründet, und seit 2023 sind wir ein eingetragener gemeinnütziger Verein.



Den Namen „Stimmbaustelle“ (frz. „chantier“ = „Baustelle“) haben wir uns gegeben, weil auch unsere Musik ein Entstehungsprozess und viel Arbeit ist; aber auch ein Ergebnis, das sich lohnt. Und wie's sich für einen Chor eben gehört, können wir auch ganz schön laut sein!

Wir lieben anspruchsvolle und vielseitige Chormusik und wagen uns gerne an fremde Sprachen (wie Finnisch, Polnisch oder Lettisch). Dabei legen wir uns auf keine Genres oder Epochen fest - von Gregorianik bis Filmmusik ist alles dabei. Unsere Stückauswahl umfasst bekannte Namen wie Gjeilo, Brahms, Mäntyjärvi und Monteverdi sowie eigene Arrangements und weniger bekannte internationale Komponist:innen.

Ein- bis zweimal jährlich geben wir Konzerte und kooperieren gelegentlich mit anderen Chören/ Orchestern, wie z.B. jetzt mit der Wilden Gungl für das Beethoven-Konzert.

Die Freude am Singen vereint uns und schafft ein familiäres Miteinander. Wir sind eine Gemeinschaft, die sich auch außerhalb der Probe bei Freizeitaktivitäten zusammenfindet. Wir lieben Wandern, Radfahren, Spieleabende, Kleidertauschpartys, Pflanzenableger, Basteln, Tanzen, Klettern, politisches Engagement, Singen am Lagerfeuer und unser Chormaskottchen, die Notenfresserin Narma. Wir teilen Werte wie Nachhaltigkeit, Gleichberechtigung und Weltoffenheit.

Helene Sattler

Einstudierung Chantier Vocal

Helene Sattler studiert derzeit Chordirigieren im Master bei Prof. Florian Helgath an der Hochschule für Musik und Theater München sowie Blockflöte bei Frank Oberschelp an der Hochschule für Musik Detmold. Zuvor absolvierte sie ihr Bachelorstudium im Fach Chorleitung bei Prof. Anne Kohler sowie ihr Schulmusikstudium.

Weiterführend prägten sie Meisterkurse u.a. bei Prof. Georg Grün (Saarbrücken), Philipp Ahmann (Leipzig), Marcus Creed, Josep Vila i Casanas (Barcelona), Prof. Johannes Prinz (Graz) sowie dem Calmus Ensemble.

Neben ihrem Studium leitet sie mehrere Gesangs- und Instrumentalensembles, ihren Schwerpunkt legt sie dabei auf die Epoche der alten Musik. Mit dieser Ambition gründete sie das Ensemble conDetra und gewann damit 2021 beim PlayGround-Wettbewerb für neue Konzertformate den 1. Preis für ein neues Aufführungs-Konzept einer Händel Oper. Derzeit hat sie die Leitung des Vokal Ensemble München inne, welches sich ebenfalls der Aufführung und Interpretation alter Meister verschreibt. Seit November dieses Jahres hat sie darüber hinaus die Leitung von Chantier Vocal übernommen.

Die freischaffende Musikerin unterrichtet Blockflöte und leitet im kirchenmusikalischen Laienbereich Schulungen für die Ausbildung von Chorleiter*innen. Als Sängerin erhält sie wichtige musikalische Impulse im Philharmonischen Chor München.



Maria-Ward-Chor

Schon seit 1985 erarbeiten rund 50 Sängerinnen und Sänger in den Räumen des Erzbischöflichen Maria-Ward-Gymnasiums bei wöchentlichen Proben geistliche und weltliche Werke verschiedener Musikepochen.



Ein- bis zweimal im Jahr widmen wir uns an einem ganzen Wochenende, meist außerhalb Münchens, konzentrierter Probenarbeit und auch dem geselligen Miteinander.

Bei in der Regel zwei Konzerten pro Jahr singen wir nicht nur große Werke der Chormusik wie Brahms' Deutsches Requiem, Mendelssohns Elias, Haydns Schöpfung und Bachs Johannespassion und Matthäuspassion, sondern ebenso Musikstücke, die programmatisch einen Bogen bilden oder einen Bezug zu aktuellen gesellschaftlichen Themen haben. Seit November 2021 ist Manuel Hartinger musikalischer Leiter

des Chores. Durch die Mitgliedschaft im „Baye-rischer Sängerbund e. V.“ profitiert unser Chor von Angeboten und Förderung dieses Chorverbandes. Als Verein finanzieren wir uns durch Jahresbeiträge unserer Mitglieder.

In unsere lebendige Chorgemeinschaft nehmen wir gerne neue Gesichter und frische Stimmen auf. Sängerinnen und Sänger, die Lust haben bei uns mitzusingen, finden unter www.maria-ward-chor.de alle Möglichkeiten, bei uns anzufragen. Unsere Chorproben finden in den Schulzeiten jeweils am Donnerstag von 19.00 - 21.00 Uhr statt.

Manuel Hartinger

Einstudierung Maria-Ward-Chor

*Manuel Hartinger (*1992) studiert seit 2012 an der Hochschule für Musik und Theater München. Auf ein Schulmusikstudium folgten Bachelor und Masterstudium Chordirigieren und jüngst der Bachelor Orchesterdirigieren in der Klasse von Marcus Bosch und Georg Fritzs.*

Im Zuge des Studiums und auch über dieses hinaus konnte er schon Erfahrungen als Dirigent in Zusammenarbeit mit zahlreichen Profiorchestern im In- und Ausland sammeln, wie dem Luzerner Sinfonieorchester, der Cappella Istropolitana, den Münchner Symphonikern, dem Münchener Kammerorchester und der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz.

Von Januar bis März 2023 wirkte der gebürtige Ulmer als Interimskapellmeister am Volkstheater in Rostock. Unter seiner Leitung wurde dort die Musicalproduktion „Cabaret“ einstudiert und mit großem Erfolg aufgeführt.

Im März 2023 fand seine Bachelorabschlussprüfung auf Einladung des Orquestra Simfònica Illes Balears im Rahmen eines Konzertprojekts in Palma de Mallorca statt.

Schon seit etlichen Jahren leitet Hartinger einige ambitionierte Laienensembles im Raum München, darunter seit 2018 das Vokalensemble Cantabile Freising und die Junge Philharmonie Augsburg. 2021 übernahm er zusätzlich die künstlerische Leitung des Maria-Ward-Chors Nymphenburg und wurde 2022 Mitbegründer und künstlerischer Leiter des Jungen Kammerchors München.

Neben seiner Tätigkeit als Dirigent ist er als Sänger, Arrangeur und Komponist in der Cappella-Band 6forChords aktiv.



(Foto: © Jonathan Singer)

Die Wilde Gungl

feiert 2024 ihren 160. Geburtstag! Und Sie können dabei sein.

Für das Jubiläumsjahr 2024 hat unser Dirigent Jesús Ortega Martínez einige ganz besondere Konzertprogramme mit uns gestaltet.



Nach dem Konzert im Februar im Herkulesaal mit der Orgelsinfonie von Camille Saint-Saëns und dem Konzert im Mai im Prinzregententheater mit der Uraufführung einer Auftragskomposition von Pere P. Ripoll schließt das heutige Konzert unseren Jubiläumsreigen ab.

Wie kommt das Orchester zu seinem kuriosen Namen? 1864 bewunderten Mitglieder der „Münchener Liedertafel“ die angesehene Kapelle des deutsch-ungarischen Walzerkomponisten Josef Gungl. Also bildeten sie mit Musikern aus eigenen Reihen ein kleines Orchester und nannten es „Wilde“ Gungl. Seit 1875 wird diese „Wildheit“ von professionellen Dirigenten gezähmt und kultiviert. Der erste von diesen war kein geringerer als Franz Strauss, der Vater von Richard Strauss. Heute spielt das Symphonieorchester ein buntes Repertoire aus Werken vieler Epochen. Uraufführungen sind keine Seltenheit: Das berühmt gewordene Mitglied Richard Strauss widmete viele seiner Jugendwerke der

Wilden Gungl. Dasselbe tat Wilfried Hiller im Jubiläumsjahr 2014 mit den „Skulpturen der Liebe“, uraufgeführt in der ausverkauften Philharmonie im Gasteig.

Der ohne Sponsorengelder finanzierte Verein ist als gemeinnützig anerkannter sozialer Kulturträger. Er bietet den etwa 80 aktiven Liebhabermusikern neben ihrem Beruf Freude am Musizieren, Entspannung und Erfüllung durch dieses ehrenamtliche Engagement, seinem treuen Publikum einzigartige Konzerte und jungen Musikern am Anfang ihrer Karriere ein passendes Forum auf den Bühnen der größten Münchener Kulturstätten wie dem Herkulesaal und dem Prinzregententheater.

Die pure Spielfreude der Hobbymusiker wirkt immer wieder neu und ansteckend! Wenn Sie diese Atmosphäre genießen und uns fördern wollen, finden Sie auf unserer Internetseite Termine, Anregungen und Kontakte.

Jesús Ortega Martínez

Dirigent der Wilden Gungl seit Frühjahr 2023

Jesús Ortega Martínez wird ab 2025 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter der Bayer-Philharmoniker sein und leitet seit 2023 das Symphonieorchester Wilde Gungl München.

In dieser Saison debütierte er unter anderem bei der Kammeroper München und der Orquesta Simfónica De Les Balears. Darüber hinaus ist er als Assistenzdirigent beim Symphonieorchester Vorarlberg in Österreich tätig.

In den vergangenen Jahren arbeitete er mit zahlreichen Orchestern in Europa zusammen, darunter die Norddeutsche Philharmonie Rostock, das Sinfonieorchester der Stadt Elche, die Cardiff Sinfonietta, die Münchner Symphoniker, das Orchester Seinäjoki in Finnland, die Philharmonie Neubrandenburg, die Philharmonie Bad Reichenhall und das Junge Sinfonieorchester Augsburg. Auch im Bereich der Oper ausgebildet, war er am Staatstheater Augsburg und am Gärtnerplatztheater München als Assistent tätig, unter anderem bei Produktionen von Turandot, La Bohème und Werther.

Der junge Dirigent verfügt über eine breit gefächerte Ausbildung als Dirigent und Instrumentalist. Seine Karriere begann er als klassischer Gitarrist am Konservatorium in Alicante, wo er 2018 seinen Masterabschluss mit Auszeichnung und mehrere Ehrungen erhielt, darunter den Nationalen Preis für akademische Leistungen des spanischen Bildungsministeriums und den 3. Preis beim internationalen Gitarrenwettbewerb Alhambra. Anschließend studierte er Dirigieren und Alte Musik an der Sibelius-Akademie in Helsinki, wo er im Rahmen seiner Ausbildung Werke von Bach mit dem RIAS Kammerchor dirigierte. Er besuchte zudem Meisterklassen bei Dirigenten wie Sir Roger Norrington, Jorma Panula und Colin Metters und schließt derzeit seinen Master in Orches-



(Foto: © Jonathan Singer)

terdirigieren an der Hochschule für Musik und Theater München bei Marcus Bosch und Georg Fritzsch ab.

Mit Leidenschaft für die Erkundung neuer Repertoires und Konzertformate kombiniert er in seinen Programmen regelmäßig Werke aus Barock und Renaissance mit zeitgenössischer Musik. In der letzten Saison brachte er in Deutschland sieben Kompositionen zur Uraufführung und spielte regelmäßig Werke von Gabrieli, Lully, Rameau und Telemann. Zudem leitete er die Wiederaufführung der dadaistischen Oper „Schöne Geschichten“ von Stefan Wolpe im Musiktheater am Reaktor und wurde eingeladen, das Projekt Vivace! des kürzlich gegründeten Ensembles BERGSON PHIL zu dirigieren, das auf die Kombination von zeitgenössischer Musik mit KI-gesteuerter Akustik in der neuen Konzerthalle Elektra Tonquartier in München spezialisiert ist.

Teilnehmer

Musikalische Leitung und Dirigat: Jesús Ortega Martínez

Symphonieorchester Wilde Gungl e.V.

Solisten: Katja Maderer (Sopran),
Klara Brockhaus (Mezzosopran),
Brad Cooper (Tenor),
Tobias Lusser (Bariton)

Maria Ward Chor, Einstudierung: Manuel Hartinger

Chantier Vocal, Einstudierung: Helene Sattler

Sänger des MünchenKlang-Chores und weitere Sänger

Chantier Vocal
München



Maria-Ward-Chor
München



Unser Dachverband
wird 100 Jahre alt.



gefördert
durch



Hinweis: Wir bitten Sie höflich zu beachten, dass Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art während unseres Konzerts der Genehmigung durch den Orchestervorstand und die Residenzverwaltung bedürfen.

Veranstalter:

Münchner Orchesterverein Wilde Gungl e. V.
Ruprechtsberg 1c, 84405 Dorfen

Tel.: 0 80 81– 9 53 48 01

E-Mail: info@wilde-gungl.de

Website: www.wilde-gungl.de

Impressum:

Druck: Hintermaier Offsetdruckerei + Verlag, München

Bild Beethoven:

Wikimedia commons

Die Fotos wurden uns, soweit nicht anders angegeben, freundlicherweise von den jeweiligen Mitwirkenden zur Verfügung gestellt



VORSCHAU

Änderungen vorbehalten

Sonntag, 23.03.25, 19:00 Uhr,
Herkulesaal der Residenz
Symphoniekonzert

Sonntag, 25.05.25, 11:00 Uhr,
Prinzregententheater
Matinee-Konzert



QR-Code scannen und
weitere Konzertinformationen erhalten.

Veranstalter:
Münchner Orchesterverein Wilde Gungl e. V.